LIMMAT STIFTUNG

Bridging Worlds

JAHRESBERICHT 2009

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 3

Projekte für Kinder 4
- Amerikas 5
- Europa 8

Projekte für Jugendliche 10
- Afrika 11
- Amerikas 12
- Asien 14
- Australien / Europa 15

Projekte für Erwachsene 18
- Afrika 19
- Amerikas 21
- Asien 24
- Europa 24

Events 26

Jahresrechnung und Leistungsbericht 2009 28

Amerikas
Costa Rica
Guatemala
Kolumbien
Peru

Afrika
Kongo
Uganda
Kenia

Europa
Belgien
Finnland
Griechenland
Grossbritanien
Italien
Kroatien
Lettland
Schweden
Schweiz

Asien
Indien
Libanon

Australien
Australien

VORWORT

Frauenausbildung – eine Priorität der Limmat Stiftung

Die Limmat Stiftung hat schon immer die Bildung gefördert: von der Alphabetisierung und der Grundschule über die Berufsbildung bis hin zur akademischen Bildung. Denn Ausbildung ist die beste langfristige Investition in eine nachhaltige Entwicklung. Ein Blick auf die aktuelle Statistik belegt, dass dieser Investition nach wie vor grosse Wichtigkeit zukommt. 2008 hat die Unesco 776 Millionen Analphabeten ermittelt, davon zwei Drittel Frauen und Mädchen. Dieser Ausbildungsnotstand der Frauen war schon immer eine traurige Realität. Diesen Notstand zu beheben ist umso wichtiger, denn vor allem mit der Ausbildung der Frau steigt der Bildungsstand der nachfolgenden Generation. Dies belegen kürzlich erschienene Studien von der Pädagogischen Hochschule der Schweiz und von Prof. Edward Melhuish, Hirnforscher der University of London. Die Studien zeigen, dass der Bildungsstand der Mutter doppelt so wichtig ist wie der des Vaters, da Mütter in den entscheidenden Jahren der Entwicklung ihrer Kinder grossen Einfluss haben. Es ist eine Tatsache, dass die Mütter die wichtigsten Ausbildner ihrer Kinder sind. Besitzen die Mütter keine solide Schul- und Berufsbildung, bedroht sie oft materielle Armut, und deshalb sind sie nicht in der Lage, ihren Kindern eine zukunftsweisende Ausbildung mitzugeben, sie zu nähren und zu kleiden. Bei der Vergabe der Mikrokredite, in der die Limmat Stiftung ebenfalls stark engagiert ist, hat die Erfahrung gelehrt, dass Mütter mit grosser Sicherheit ihre Unternehmensgewinne in die Familie investieren.

Seit der Gründung der Limmat Stiftung 1972 ist die Förderung der Frauen einer der erklärten Schwerpunkte. Der Anteil der Projekte für Frauen schwankt zwischen 60 und 70 Prozent. 2009 waren 65 Prozent der Begünstigten Frauen. Die Limmat Stiftung hat seit Beginn frauenspezifische Bildungsprogramme gefördert, wie Hotelfach- und Hauswirtschaftsschulen, welche den speziellen Bedürfnissen der Frauen sehr entgegenkommt. Oft sind diese mit einer Vergabe von Mikrokrediten verbunden. Sie eröffnen Müttern die Möglichkeit, mit einem kleinen Unternehmen Geld von Zuhause aus zu verdienen und parallel dazu ihre Kinder zu betreuen.

Bestandteil der Frauenförderungsprogramme der Limmat Stiftung ist auch immer die Vermittlung von sozialen und menschlichen Werten. Es braucht keine weitere Erklärung, dass die begünstigten Frauen auch diese Bildung an ihre Kinder weitergeben. Damit schaffen wir die Grundlagen für solide Familien, die als Fundament jeder menschlichen Gesellschaft unerlässlich sind.

Elisabeth András
Stiftungsrätin der Limmat Stiftung

PROJEKTE FÜR KINDER

AMERIKAS

Cali, Kolumbien

San Gabriel – Schule für Kinder aus dem Slum La Buitrera

Fundesia

Auf einem der Hügel des Armutsgebiets der Ladera im Süden von Cali liegt La Buitrera, ein Slum mit Bretterbuden, die mit Plastikplanen abgedeckt und ständig in Gefahr sind, die steile Böschung hinabzurutschen, wenn der häufige Regen dieser Region den Boden aufgeweicht hat. Etwa 20'000 Binnenflüchtlinge suchten in den letzten Jahren hier Sicherheit vor dem seit 45 Jahren tobenden Bürgerkrieg zwischen der Armee, rechtsextremen Paramilitärs und linksgerichteten Guerillagruppen. Die Flüchtlinge haben kein soziales Netz, kaum Schulbildung und selten einen Job, der die Familie ausreichend ernährt.

Hier gründete der Diözesanpriester Padre Gersain 2005 in einem verlotterten Gewerbegebäude die einzige Schule in La Buitrera. Die Limmat Stiftung finanzierte zuerst den Umbau des ursprünglichen Gebäudes, dann einen Anbau und schliesslich ein ganz neues Schulhaus mit 8 zweckmässigen Schulzimmern. So ist es nun möglich, dass heute 450 Slumkinder in San Gabriel die Vorschule, Primarschule und Sekundarschule besuchen können.

In San Gabriel bekommen die Kinder täglich ein Mittagessen und das nötigste Schulmaterial. Sie tragen auch eine von der Schule gestellte einheitliche Kleidung. Trotz starken Belastungen durch Armut und schwierige familiäre Verhältnisse können die Kinder hier lernen, ihr Leben konstruktiv zu gestalten. Sie übernehmen Verantwortung für sich, ihre Mitschüler, die Schule und die Umwelt. Das pädagogische Team von San Gabriel liess sich für sein Erziehungskonzept von der Resilienzforschung inspirieren, welche die Stärkung der seelischen Widerstandskraft jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund stellt.

Bei der Erstellung des Baus von San Gabriel halfen auch Einwohner aus dem Slum tatkräftig mit. Diese Unterstützung ist essenziell für das Gelingen des aufwändigen Projekts. So identifizieren sich die Bewohner mit der Schule und respektieren und schützen Gebäude, Einrichtungen und Lehrerschaft vor kriminellen Übergriffen. Auch für Erwachsene steht San Gabriel offen. In einer Abendschule holen erwachsene Schulabbrecher in Alphabetisierungskursen die verpasste Bildung nach. Die Schule führt auch berufsorientierte Kurse für Bäckerei-Assistenten.

Projektkosten (1 Jahr)	USD	240'000
Lokale Partner und Amtsstellen	USD	126'000
Beitrag Limmat Stiftung	USD	114'000

Cali, Cartagena, Medellín – Kolumbien

Nottelefon für Kinder 106 – Corpolatin

Kinder in Not können über die Nummer 106 in mehreren kolumbianischen Städten rund um die Uhr Hilfe erreichen. In den Städten Cali, Cartagena und Medellín berät das professionelle Team von CorpoLatin per Telefon oder E-Mail bedrängte Kinder. Je nach Situation werden die zuständigen Institutionen eingeschaltet, zum Beispiel bei häuslicher Gewalt oder Missbrauch das Institut für Familienfürsorge (ICBF) oder die Polizei. Nach einer solchen Krisenintervention verfolgt das Team der Línea das Schicksal des Kindes weiter, analysiert in Nachbesprechungen die Problemursachen und sucht und organisiert langfristige Lösungen.

Das Nottelefon für Kinder ist ein Langzeitprojekt der Limmat Stiftung. Ziel ist es, Kindern einen niederschwelligen Zugang zu professioneller Hilfe zu ermöglichen. Rund 60'000 Kinder und Erwachsene riefen in den letzten sechs Jahren an. In 16 Prozent der Fälle musste das Línea-Team wegen Gewalt und Missbrauch Fachleute beiziehen. 10 Prozent der Anrufer wurden an eine psychologische Beratung vermittelt. Bei alltäglichen Familienproblemen, Orientierungssuche oder Schulproblemen konnte das Línea-Team mit einer telefonischen Beratung den Anrufern helfen.

Seit der Gründung 2004 wurden rund 362'000 Kinder bei Schulbesuchen, Sportanlässen oder über Medien auf die Dienste der Línea aufmerksam gemacht. An jedem der Beratungs-Standorte wurden Evaluationen durchgeführt und Massnahmen zur Qualitätssicherung eingeleitet.

2009 war die Trägerorganisation CorpoLatin Gastgeber eines Kongresses, an dem 40 Vertreter von Nottelefonen vom ganzen amerikanischen Kontinent ihre Erfahrungen austauschten. Juan J. Alarcon, der Projektleiter der Limmat Stiftung, hielt einen Workshop an diesem Kongress über das Thema «Ohne gute Projektgesuche kein Fund Raising».

Projektkosten (2009)	CHF	210'000
Lokaler Beitrag	CHF	180'000
Beitrag Limmat Stiftung	CHF	30'000

Cali, Kolumbien

Ausbildung von Tagesmüttern – Programm Saberes – Fundación Carvajal

In Kolumbien mangelt es an öffentlichen Kindergärten und Horten. Aber nur wenige Eltern können eine private Betreuung ihrer Töchter und Söhne bezahlen. Damit nun kleine Kinder während der Arbeitszeit ihrer Eltern nicht unbeaufsichtigt bleiben, gab das kolumbianische Institut für Familienfürsorge (ICBF) zusammen mit Unicef vor Jahren den Anstoss zum Programm Madres Comunitarias. Bezahlt vom Staat hüten diese Frauen 12 bis 15 Kinder aus ihrer Nachbarschaft.

Mittlerweile gibt es 78'700 solche Tagesmütter in Kolumbien, die rund 1'100'000 Kinder zwischen zwei und sieben Jahren beaufsichtigen. Die pädagogische und erzieherische Qualität der Betreuung ist zuweilen nicht optimal. Um diese Kinder im prägenden Vorschulalter zukünftig besser zu fördern, finanziert die Limmat Stiftung das Ausbildungsprogramm «Saberes» der kolumbianischen Fundación Carvajal für die Madres Comunitarias. 2009 wurden die allgemeinen und pädagogischen Kompetenzen von 112 Madres im Pilotprojekt verbessert. 1344 Kleinkinder profitierten davon. Die Evaluationsergebnisse des Pilotprojekts sind ermutigend: Alle Frauen haben ihre didaktischen und pädagogischen Aktivitäten ausgeweitet. Während früher nur 10 Prozent der Hortnerinnen ihre Betreuungsstunden strukturiert und geplant haben, sind es nun 70 Prozent. Die Tagesmütter sind kompetenter bei Konfliktlösungen und in Ernährungsfragen. Ihre Zusammenarbeit mit den Eltern und kommunalen Organisationen hat sich signifikant verbessert.

In Cali findet ab 2010 die Ausbildung der Madres Comunitarias im neuen Gemeinschafts- und Ausbildungszentrum Comuna 18 statt. Jährlich werden in zwei Räu-

men rund 200 Madres Comunitarias aus den Armutsquartieren El Retiro und Ladera geschult. In zwei Räumen finden theoretische Kurse in Entwicklungspsychologie, Hygiene, Ernährung etc. statt. Vier weitere Räume stehen für überwachte Praktika zur Verfügung. Das heisst, die Tagesmütter betreuen einige Tage im Zentrum ihre Schützlinge und werden dabei beobachtet und angeleitet.

Abends und an Wochenenden werden in diesen Räumen Primarschullehrer in Workshops weitergebildet. Die Bildungsanstrengungen auf mehreren Ebenen dienen dazu, die Kinder aus diesem Armengebiet zu fördern und nicht nur zu beaufsichtigen.

Projektkosten (3 Jahre)	EUR	225'000
Lokalpartner und Amtsstellen	EUR	83'000
Beitrag Actec / belgische Regierung	EUR	106'000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	36'000

Cali, Kolumbien

Offener Unterricht für Primarschüler – YMCA – Asociación Cristiana de Jóvenes (ACJ)

Kinder, die mit ihren Familien fliehen mussten oder aus anderen Gründen öfter den Wohnsitz wechseln, verpassen leicht den Anschluss in der Schule. Wenn Erschwernisse wie Familienprobleme, Arbeitszwang oder körperliche Schwierigkeiten dazukommen, verlieren diese Kinder auch die Motivation zu lernen. Sie schwänzen die Schule und können von Normschulen auch kaum noch integriert werden, da sie für Klassen, die ihrem Wissenstand entsprechen, zu alt geworden sind und sich oft nicht mehr an die Schuldisziplin gewöhnen wollen.

Damit sich diese Kinder nicht auf der Strasse herumtreiben oder von der Gesellschaft ausgeschlossen werden, brauchen sie eine Schule, die gezielt auf ihre Probleme eingehen kann. Das Projekt «Lernzirkel», das die Limmat Stiftung mit dem Lokalpartner Asociación Cristiana de Jóvenes (YMCA) in die Wege geleitet hat, trägt ihren Problemen Rechnung. In mehreren Armutsvierteln von Cali wurden 2008/2009 sechs solche Lernzirkel eröffnet und Lehrpersonen für diese Sonderaufgabe ausgebildet. Spezielles Unterrichtsmaterial ermöglicht ein individuelles Lernen.

In der Pilotphase wurden 135 Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Lernniveau zusammengenommen und auf eine Reintegration in die Normschule vorbereitet. Einfach war die Aufgabe nicht. Es gab in den Slums, wo diese Lernzirkel stattfanden, Sicherheitsprobleme für Lehrer und Schüler. Die Kinder hatten viele persönliche Schwierigkeiten. Über die Hälfte der Schüler waren fehl- oder unterernährt und wiesen Anzeichen von Verwahrlosung auf. Einige waren labil und aggressiv, viele hatten Mühe, sich sprachlich auszudrücken. Disziplin, Konzentration und Integration in eine Gruppe fiel ihnen anfänglich schwer. Die Lehrerinnen arbeiteten nicht nur mit den Kindern, sie schlossen – wo immer das möglich war – auch deren Eltern ein, sodass langsam ein förderliches Vertrauensverhältnis entstand.

Die Auswertung dieser Pilotphase war so überzeugend, dass das kolumbianische Erziehungsministerium das Modell landesweit übernehmen und finanzieren will. Sie beauftragte damit Institutionen, die auch in anderen Städten Kolumbiens tätig sind.

Projektkosten	CHF	93'300
Lokale Partner und Amtsstellen	CHF	48'190
Beitrag Limmat Stiftung	CHF	45'110

EUROPA

Athen, Griechenland

Bau eines neuen Kinderheims – The Smile of the Child

Der Vereinsgründer von «The Smile of the Child» war der 10-jährige Andreas. Vor seinem frühzeitigen Tod inspirierte er seine Familie, eine Hilfsorganisation für Kinder in Not zu schaffen. Denn auch arme Kinder sollten die schönen Seiten des Lebens kennenlernen dürfen. Seit 15 Jahren setzt Andreas' Vater die Vision seines Sohnes in die Tat um. In Griechenland hat «The Smile of the Child» seither zahlreiche Projekte wie ein professionelles Nottelefon und Kinderheime aufgebaut, die sich alle durch Qualität und Nachhaltigkeit auszeichnen.

Kinder, die zu «The Smile of the Child» kommen, hatten vorher ein schweres Leben und mussten Armut und Schicksalsschläge hinnehmen. Sie wurden verlassen und wurden Opfer von häuslicher Gewalt, Missbrauch und/oder Verwahrlosung. Dieser Vergangenheit wird Rechnung getragen, indem sie einerseits professionelle Hilfe bekommen, andererseits im Heim ein möglichst normales Familienleben führen: Sie besuchen öffentliche Schulen, kommunale Sportklubs und dürfen Freunde nach Hause nehmen. Mit diesem Qualitätsanspruch kann «The Smile of the Child» zwar nicht allen Nachfragen von Jugendämtern und Familiengerichten nachkommen, die ihre Problemfälle gerne in die Obhut der Organisation gäben. Die Qualität von diesen Kinderheimen liegt aber gerade darin, dass durch die intensive Fürsorge in einem familiären Rahmen die Kinder ihre traumatischen Erfahrungen besser verarbeiten und ein unbelastetes Leben aufbauen können.

In Athen, im Stadtteil Moschato, bietet sich dem Verein dank einer Hausschenkung die Möglichkeit, sein Platzangebot zu erweitern. Das verlotterte Haus muss aber durch den Bau eines neuen, grösseren Gebäudes erst ersetzt werden. Die Limmat Stiftung beteiligt sich am Aufbau dieses Heims, das 24 Kindern ein neues Zuhause sein wird.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	600'000
Lokale Beitrag	EUR	350'000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	250'000

Korfu, Griechenland

Kindergarten und Primarschule Potamos – Catholic Archdiocese Corfu

Wirtschaftskrise und Sparprogramme zwingen die griechische Regierung, Abstriche u.a. im Sozial- und Erziehungsbereich vorzunehmen. Umso wichtiger ist es, dass private Geldgeber bereit sind, soziale Verantwortung zu übernehmen.

Mit Geldern der Limmat Stiftung hat die katholische Erzdiözese von Korfu 2008 ein Altersheim für benachteiligte Senioren eingeweiht. 2009 bauten sie eine Schule mit Turnhalle und Studios, wo vorerst 40 Kinder Kindergarten und Schule besuchen. Weitere 50 Kinder können in den neuen Räumen nach Unterrichtsschluss ihre Hausaufgaben erledigen und in angemessener Weise ihre Freizeit verbringen. Die religiöse Zugehörigkeit ist kein Kriterium bei der Aufnahme der Schüler. Mit der Leitung der Schule wurden die Schwestern vom Orden Divino Amore beauftragt. Diese Kongregation hat seit 300 Jahren Erfahrung im Erziehungsbereich und betreibt auch Schulen in Italien, auf den Philippinen und in Peru.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	650'000
Lokaler Beitrag	EUR	450'000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	200'000

Helsinki, Finnland
Studentenheim Silta-klubi – Inter-Cultur RY

Der Freizeitklub Silta-klubi liegt in der Nähe von mehreren Schulen und der Universität. Rund 40 Schülerinnen im Alter von 7 bis 16 Jahren machen hier unter der Leitung von freiwilligen Studentinnen und Erwachsenen täglich ihre Hausausgaben, treffen andere Mädchen und können sich zu Aktivitäten wie Theater, Basteln, Handarbeit, Kochkursen, Musikkursen einschreiben. Ihre Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft ist eine ideale Alternative zum Tagesablauf vieler anderer Kinder, die ihre Freizeit mangels sinnvoller Angebote vor dem Fernseher oder dem Computer verbringen. An freien Tagen organisiert die Klubleitung Ausflüge, aber auch Sozialprogramme wie Besuche in Alters- oder Behindertenheimen. Die geistliche Betreuung im Alltag ist der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut. Höhepunkt des Jahres ist das Sommercamp, wo die Schülerinnen Mädchen anderer Nationen kennenlernen können. Zusammen unternehmen sie Ausflüge, kreieren Kunstwerke und geniessen schlicht die Lagerromantik.
Das Haus, in dem Silta-klubi untergebracht ist, stammt aus dem Jahre 1956 und musste 2009 renoviert werden. Mehrere wohltätige Organisationen Finnlands sowie die Limmat Stiftung stellten die nötigen Mittel für diese grössere Investition bereit.

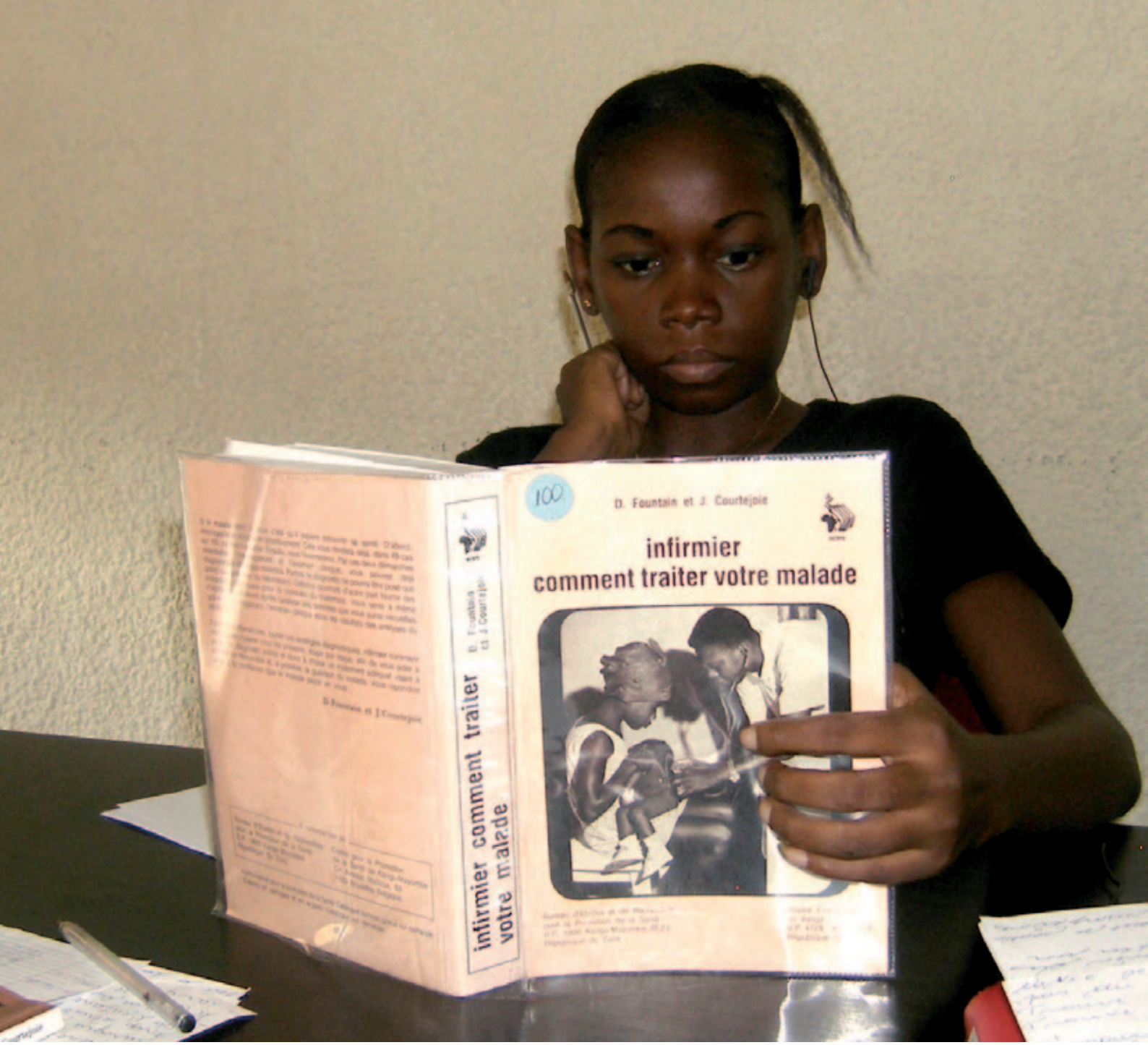
Projektkosten (1 Jahr)	EUR	3'060'000
Lokaler Beitrag	EUR	1'750'000
Andere Quellen	EUR	310'000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	1'000'000

Rom, Italien
Informatikschule / Stipendien – Boys' Town

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Monsignore Giovanni Carroll-Abbing das Kinderdorf «Boys' Town», um Kriegswaisen ein neues Heim zu geben. Er schuf ausserhalb Roms ein kleines Staatswesen nach dem Prinzip der Selbstverwaltung. Die Kinder und Jugendlichen wählen eine Regierung mit Bürgermeister und Richtern. Auch eine eigene Währung gibt es, mit der auf einem Dorfmarkt eingekauft werden kann.

Heute leben hier mehrheitlich Emigrantenkinder aus Afghanistan und Afrika, die keine (funktionierende) Familie mehr haben. Mit einem Dauerfonds finanziert die Limmat Stiftung seit Jahren die Informatikschule dieses Internats. Ähnliche Kurse werden ebenfalls im Kinderdorf «Girls' Town» organisiert. Die jüngeren Schüler lernen mit dem Computer spielerisch Schreiben und Lesen. Ältere besuchen einen Kurs in Computeranwendung, der mit dem Zertifikat «Operatore CAD» abschliesst und von der Region Lazio anerkannt ist. Beim nachfolgenden modularen Kursteil erwerben die Jugendlichen die «European Computer Driving Licence» (ECDL). Diese Computerschulung hilft den Jugendlichen, einen Brotberuf zu finden, wenn sie mit 18 der Obhut dieses Refugiums entwachsen sind.

Projektkosten (2009)	EUR	31'000
Lokale Partner	EUR	16'000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	15'000



PROJEKTE FÜR JUGENDLICHE

AFRIKA

Lubumbashi, D.R. Kongo
Technische Berufsschule – Institut Technique Salama

Die D.R. Kongo ist so arm, dass das Staatswesen nicht in der Lage ist, seinen Bürgern den Alltag zu erleichtern. Die Menschen in diesem zentralafrikanischen Land sind auf die Zusammenarbeit mit vertrauenswürdigen nichtstaatlichen Institutionen angewiesen.

Die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Bosco ist eine solche Organisation. Sie führt in der südkongolesischen Stadt Lubumbashi mehrere Volksschulen. Sie betreut Strassenkinder und leitet das Institut Technique Salama. 1600 Lehrlinge zwischen 12 und 18 Jahren bekommen an dieser Berufsschule eine Ausbildung als Elektriker, Elektroniker, Drucker, Automechaniker, Werkzeug- und Maschinenschlosser. Diese Berufsschule geniesst einen sehr guten Ruf. Die 600 Abgänger belegen bei der national einheitlichen Abschlussprüfung jedes Jahr die vorderen Ränge.

Einrichtung und Gebäude der 1955 erbauten Berufsschule mussten erneuert werden. Die belgische NGO Association for Cultural, Technical and Educational Cooperation (Actec), die belgische Regierung und die Limmat Stiftung finanzierten 2008/09 die Renovation der Schule. Nach einer Bedürfnisabklärung wurden neue geeignete Maschinen in Europa beschafft. Ihr Transport war eine Herausforderung für die Verantwortlichen. Damit die Lehrer die moderneren technischen Geräte und Computer beherrschen, mussten sie geschult werden. Diese technische Schulung schloss auch eine pädagogisch-didaktische Fortbildung ein.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	404’600
Beitrag Actec / belgische Regierung	EUR	323’680
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	80’920

AMERIKAS

Medellín, Kolumbien

Micro-MBA im Hotelfach – Interactuar

Die Kriminalitätsrate in Medellín sank in den letzten zehn Jahren um 90 Prozent. Früher brachte man die Stadt mit Gewalt und Drogenkrieg in Verbindung. Heute ist Medellín auch eine Touristendestination. Es kommen immer mehr zahlungsfähige Urlauber und Geschäftsleute in die Stadt, in der während 12 Monaten ein frühlingshaftes Klima herrscht. Auf der andern Seite sind viele Bewohner Medellíns sehr arm. Sie sind meist Binnenflüchtlinge, die vor der (immer noch herrschenden) Gewalt im Hinterland fliehen mussten. Über die Hälfte dieser Flüchtlinge sind Frauen. Sie kommen ohne Besitz und meist auch ohne Ausbildung und müssen sich irgendwie durchschlagen.

Insofern lag es nahe, in Medellín eine Infrastruktur für Tourismus aufzubauen und so gleichzeitig Verdienstmöglichkeiten für arbeitslose Bewohner zu schaffen. Interactuar hat diese Überlegung in die Tat umgesetzt. Mit Beiträgen u.a. der Limmat Stiftung entstand eine praxisorientierte Hotelfachschule. Darin finden sich zwei Küchen, drei exemplarische Hotelzimmer, drei Schulzimmer und ein Auditorium.

Mitte 2009 war das Gebäude bezugsbereit, und im September 2009 haben die ersten 230 Studentinnen und Studenten ihre Ausbildung begonnen. Zur Auswahl stehen die Fächer Gastronomie (Hauswirtschaft, Lebensmittel), Service (Restauration, Empfang), Maître d'hôtel (Restaurant-Management, Finanzen) und Barkeeper. Nach der Fachausbildung kann der Titel Micro-MBA (Unternehmensführung, Finanzen, Marketing) erworben werden.

Der Schulbetrieb wird in dieser Anfangsphase noch von ausländischen Organisationen unterstützt. Interactuar hat aber schon mehrere kolumbianische Geldgeber ausfindig gemacht, welche die laufenden Kosten bestreiten und die Nachhaltigkeit des Projektes garantieren. Neben den Einnahmen aus der Vergabe von Kleinkrediten und aus den Gebühren der Studenten werden Beiträge des kolumbianischen Lehrlingsamtes Servicio National de Aprendizaje (Sena), des Industrieministeriums, dreier Gemeinden, der Regionalregierung und lokaler Sponsoren die Betriebskosten decken.

Projektkosten (3 Jahre)	EUR	1'230'000
Lokalpartner und Amtsstellen	EUR	255'000
Beitrag Actec / belgische Regierung	EUR	780'000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	195'000

Cali, Kolumbien

Berufsbildung und Persönlichkeitsentwicklung für Schulabgänger aus Slums – Centro de Educación e Investigación para el Desarrollo Comunitario Urbano y Rural (Cedecur)

Viele Jugendliche, die in Kolumbien jetzt mit der Schule fertig sind, tun sich besonders schwer mit dem Übertritt ins Berufsleben. Denn als Kleinkinder mussten viele von ihnen mit ihren Eltern vor den Kämpfen zwischen Paramilitärs, Guerillas und Militär in die Slums der Vorstädte fliehen. Am Zufluchtsort gingen sie dann oft Monate oder Jahre nicht zur Schule, da ihre Eltern sich als Neuankömmlinge nicht auskannten, kein Heim und kein Geld hatten. Die seither eingehandelten Defizite erschweren den Kindern der Desplazados nun zusätzlich den Übergang ins Erwachsenenleben.

Zwar sind im Moment die gewaltsamen Auseinandersetzungen etwas abgeflaut, aber die Armut dieser Vertriebenen ist noch heute deutlich sichtbar. Kinder müssen für den Lebensunterhalt der Familien mitverdienen und verkaufen auf der Strasse Kleinigkeiten, waschen an Ampeln die Scheiben der wartenden Autos, erledigen Botengänge etc. Nicht wenige sind gefährdet, für etwas Geld die Grenzen der Legalität und der Scham zu überschreiten.

Diese Kinder haben weder Zeit noch Geld, um eine Berufsbildung zu absolvieren. In Cali startet deshalb das Centro de Educación e Investigación para el Desarrollo Comunitario Urbano y Rural (Cedecur) einen Ausbildungsgang, der den Jugendlichen aus den beiden Armenquartieren Aguablanca und Ladera den Einstieg ins Berufsleben erleichtert. In das Programm aufgenommen werden Kinder zwischen 14 und 16 Jahren, die motiviert sind, ihre Schuldefizite zu beheben, eine fachliche Ausbildung anzufangen und sich auch auf einen persönlichen Entwicklungsprozess einzulassen.

Im ersten Jahr des Projektes haben sich 292 Jugendliche angemeldet. Davon wurden 152 als ausreichend motiviert ausgewählt. 50 begannen die Anlehre als Gärtner, 65 als Kosmetikerin und 37 als Coiffeuse. Die Jugendlichen haben danach bessere Chancen, ein weiteres Ausbildungsprogramm besuchen zu können oder mit Hilfe der Ausbildner bei Cedecur eine seriöse Arbeit zu suchen. Das Projekt hat um staatliche Anerkennung und Finanzierung nachgesucht, sodass eine Weiterexistenz gesichert sein wird.

Projektkosten (1 Jahr)	CHF	120’000
Lokalpartner und Amtsstellen	CHF	60’000
Beitrag Limmat Stiftung	CHF	60’000

San José, Costa Rica
Vergrösserung Centro Cultural Ayarco – Asociación Arte y Cultura

Die Asociación Arte y Cultura (AAC) aus Costa Rica setzt sich dafür ein, junge Akademiker für ihre soziale Verantwortung zu sensibilisieren und sich im Bereich der Ethik aus- und weiterzubilden. Weil an der Universität diese Aspekte zu wenig gefördert werden, hat die AAC mit der Unterstützung von Professoren und jungen Berufstätigen 1992 das «Centro Cultural Ayarco» ins Leben gerufen, dessen geistliche Tätigkeiten der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut sind.

Das Projekt erfreute sich grosser Nachfrage, sodass die Räumlichkeiten von rund 1200 Quadratmetern nicht mehr ausreichten. 2009 wurde mit dem Erweiterungsbau von 390 Quadratmetern begonnen. Im alten Gebäude werden zukünftig die Tagungsräume untergebracht sein. Im Neubau gibt es sechs Schlafzimmer für Dozenten und das Leitungspersonal und einen neuen Essraum.

Projektkosten (1 Jahr)	USD	550’000
Lokalpartner und Amtsstellen	USD	250’000
Beitrag Limmat Stiftung	USD	300’000

ASIEN

Beirut, Libanon
B-Start – Al-Kafaàt-Stiftung

Mehrere Kriege und die anhaltend unstabile politische Lage haben die Wirtschaft des Libanons zurückgeworfen. Nach einer Erholung stieg die Arbeitslosigkeit nach dem Krieg von 2006 auf über 20 Prozent. Die Quote wäre noch höher, wenn nicht viele junge Libanesen emigriert wären.

Da das Land grundsätzlich aber über viele Ressourcen verfügt, war es sinnvoll, die Arbeitslosigkeit mit einer Verbesserung der Ausbildung aufzufangen. Als Antwort auf die gravierenden Arbeitsmarktprobleme und die sozialen Verwerfungen hat die libanesische Stiftung Al-Kafaàt das Projekt B-Start lanciert. Der Name steht für «Business Support and Training Activities for a Resourceful Transition». Al-Kafaàt wurde 1957 gegründet und unterhält mehrere Behindertenwerkstätten.

2008 hat die Organisation ihre Tätigkeit ergänzt und mit Mitteln der Limmat Stiftung, der NGO Actec und der belgischen Regierung die bestehenden Ateliers und Schulungsräume ausgebaut und für Arbeitslose geöffnet. Parallel dazu hat Al-Kafaàt eine Stellenvermittlung eingerichtet und eine Abteilung für Mikrokredite organisiert.

Im Jahr 2009 haben 110 Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren und 136 Arbeitslose im Alter von 21 bis 55 eine 750 Stunden umfassende Ausbildung bei Al-Kafaàt absolviert. Zur Wahl standen Fächer wie Coiffeur, Bijouterie, Papierdruck, Kosmetik, Informatik, Computer Aided Design und Gastronomie. Ergänzt wurden die Fachausbildungen durch Sprachkurse in Englisch, Französisch und Arabisch. Dazu haben noch 190 Kleinstunternehmer oder Angestellte ihre Fachkenntnisse vertieft.

Die libanesische Wirtschaft besteht zu 90 Prozent aus Unternehmen mit fünf und weniger Angestellten. Viele der Studenten kommen aus Familien mit einem solchen KMU und zeigen Interesse, ein eigenes Geschäft zu eröffnen bzw. den Familienbetrieb zu verbessern. Seit 2008 wurden 95 solche Kleinunternehmen beraten.

Synergien ergaben sich auch zwischen dem Projekt B-Start und der ursprünglichen Tätigkeit der Stiftung: Im Ausbildungsgang Gastronomie kochen die Arbeitslosen das Essen für die verschiedenen Behindertenheime, die von der Stiftung betrieben werden.

Projektkosten (2009)	EUR	222’500
Lokalpartner und Amtsstellen	EUR	50’000
Beitrag Actec / belgische Regierung	EUR	138’000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	34’500

AUSTRALIEN

Melbourne, Australien
New Heathgrove – Association for Educational Projects Ltd

Der Tätigkeitsbereich der Association for Educational Projects umfasst den Betrieb eines Studentenheims, mehrerer Jugendklubs und eines Zentrums für Weiterbildung, Seminarien und Konferenzen. Rund 300 Mädchen und Frauen nutzen die Dienste dieser Institution, deren geistliche Tätigkeiten der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut sind.

Die bisherigen Räume sind zu klein geworden für die umfassenden Aktivitäten. Die Vereinigung hat bei der Limmat Stiftung um ein Darlehen nachgefragt, um das bestehende Gebäude durch ein neues zu ersetzen. Mit dieser Unterstützung konnte die erste Etappe der Bauarbeiten 2009 beginnen. Erstellt wurden die Aufenthaltsräume, die Bibliothek, multifunktionale Tagungsräume, Büros und Studierzimmer. Bei der nächsten Etappe wird dann das Studentenheim gebaut.

Projektkosten (2 Jahre)	CHF	2’000’000
Lokale Partner	CHF	1’100’000
Darlehen Limmat Stiftung	CHF	900’000

EUROPA

Lateinamerika / Zürich, Schweiz
Ausbildung für Hauswirtschaftslehrerinnen aus Lateinamerika –
Hauswirtschafts- und Sprachschule Sonnegg

Die Stiftung Nestlé Pro Gastronomia unterstützt Weiterbildungsprogramme von Ausbildnern aus der Gastro- und Hotelleriebranche mit dem Ziel, den Tourismus in weniger entwickelten Regionen zu fördern. An der Hauswirtschafts- und Sprachschule Sonnegg finanzieren Nestlé Pro Gastronomia und die Limmat Stiftung seit Jahren Stipendien angehender Lehrerinnen von Hospitality-Management-Schulen in Lateinamerika. 2009 absolvierten zwei Frauen aus Peru, eine aus Ecuador und eine aus Venezuela diese Ausbildung. Die theoretischen Fächer werden gemeinsam besucht und umfassen Küche, Ernährung, Hygiene, Hausdienst, Service und Officebereich, Textilkunde, Unfallverhütung und Brandschutz sowie Methodik und Didaktik. Der praktische Unterricht wird dem Ausbildungsstand jeder Schülerin individuell angepasst. Die Stipendiatinnen lernen auch Deutsch und entdecken bei Ausflügen und Betriebsbesichtigungen das Gastland.

Projektkosten (2009)	CHF	82’500
Lokalpartner und Amtsstellen	CHF	41’250
Beitrag Limmat und Pro Gastronomia	CHF	41’250

Piräus, Griechenland

Jugendklub für Behinderte – Family and Child Care Centre (KMOP)

In Griechenland werden nur Menschen mit einem schweren Handicap in Heimen betreut. Die Finanzierung solcher Institutionen muss meist auf privater Basis geleistet werden. Die Betreuung von Leichtbehinderten wird hingegen in der Regel den Angehörigen überlassen. Diese Kinder sind so zwar besser integriert, aber sowohl die Betroffenen wie auch ihre Familien sind zuweilen überfordert. Vor allem während der Pubertät häufen sich die Probleme.

Eine kreative wie auch professionell überzeugende Lösung dieser komplexen Problematik hat das Family and Child Care Centre (KMOP) gefunden. In einem neuen Freizeitklub finden leicht behinderte Jugendliche einen Freiraum für Begegnungen mit Gleichaltrigen. Es werden ihnen Erfahrungen ermöglicht, die sie unter der Aufsicht der Familie kaum machen könnten. Gleichzeitig bietet ihnen der Klub einen geschützten Raum, wo sie von Fachpersonen wie Sozialarbeitern, Ergotherapeuten und Psychologen ihren Fähigkeiten gemäss Unterstützung bekommen. Dazu gehören Bereiche wie Aufgabenhilfe, Weiterbildung und Fachkurse, die den Jugendlichen den Start ins Erwachsenenleben erleichtern.

Die Limmat Stiftung finanziert die Renovation eines für dieses Projekt geeigneten Hauses in Piräus. Lokalpartner ist das Family and Child Care Centre (KMOP). Das griechische Sozialunternehmen initiiert und unterhält seit 30 Jahren Integrationsprojekte und Behindertenheime. Es arbeitet mit dem zuständigen Ministerium zusammen, sodass die Zukunft der Projekte garantiert ist. Die Limmat Stiftung hat in den letzten Jahren wiederholt Projekte von KMOP mitfinanziert.

Projektkosten (3 Jahre)	EUR	180’000
Lokaler Beitrag	EUR	130’000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	50’000

Brüssel, Belgien

Centre Culturel Narval – Association Culturelle Campus

In der Stadt fehlt es oft an Platz, wo Kinder ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Das Centre Culturel Narval in Brüssel will Schülern und Studenten diese Möglichkeit geben. In einer familiären Atmosphäre helfen Studenten jüngeren Schülern bei den Hausaufgaben, Kinder und Jugendliche unternehmen dem jeweiligen Alter angemessene Ausflüge, veranstaltet das Zentrum Sportwettbewerbe, Ausflüge, Ferienlager und Sportwettbewerbe. Für Eltern ist es ein Ort, wo sie sich über Erziehungsfragen austauschen und externe Experten referieren hier über verschiedene Lebensaspekte.

Das 1978 von Mitgliedern der Prälatur des Opus Dei und anderen Personen gegründete Zentrum wurde zu klein und entsprach auch nicht mehr neueren Bauvorschriften. 2009 errichtete die Association Culturelle Campus ein neues Haus, das nun auch als kleines Studentenheim dient. Darin untergebracht sind mehrere Versammlungsräume für maximal 120 Zuhörer, eine Bibliothek, ein Computerraum, Studierzimmer, drei Werkräume, eine Turnhalle und ein Sekretariat. Die regulären Tätigkeiten des Klubs werden durch Elternbeiträge finanziert. Umfangreiche lokale Spenden, der Erlös aus dem Verkauf der alten Liegenschaft sowie ein Beitrag der Limmat Stiftung ermöglichten den Neubau.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	6’850’000
Lokalpartner und Amtsstellen	EUR	5’600’000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	1’250’200

Malmö, Schweden

Bildungszentrum und Studentenheim – Stiftelsen Ateneum

In der schwedischen Stadt Malmö am Öresund sind über ein Drittel der Bevölkerung Einwanderer. Im «Utbildingscentrum och Studenthem Altona» haben Mädchen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, unter kompetenter Leitung ihre Hausaufgaben zu machen und ihre Freizeit zu verbringen. Über die Schulen in den Problemquartieren knüpft das Leitungsteam Kontakte zu interessierten Mädchen.

Der Projektträger Stiftelsen Ateneum führt seit 17 Jahren vielfältige Weiterbildungen für Mädchen, junge Frauen und Mütter durch. Themen sind kaufmännische Fertigkeiten, Kochen, Nähen, Hauswirtschaft, Mode, Gesundheit, Kinderpflege etc. Der Umbau des Zentrums, dessen geistliche Tätigkeiten der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut sind, begann 2008. Der Gebäudeteil für die Kurse konnte 2009 beendet und im Februar 2010 eingeweiht werden. Der Teil für ein kleines Studentenheim ist noch im Bau. Die Limmat Stiftung unterstützte die Stiftelsen Ateneum mit einem Darlehen.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	2'110'000
Lokale Partner	EUR	700'000
Darlehen Limmat Stiftung	EUR	1'410'000

Manchester, Grossbritannien

Renovation von Coniston Hall und Ashley Catering – Ashley Educational Trust

Manchester ist eine Stadt mit vielen sozialen Problemen. Drogen, Armut und Kriminalität gehören hier zum Alltag. Ausländische Studentinnen schätzen es darum umso mehr, dass sie in dieser Stadt einen sicheren Zufluchtsort haben. Das Studentinnenheim Coniston Hall liegt in Gehdistanz zur Universität von Manchester und hat zudem ein weiteres Plus zu bieten: seine Küche. Sie hat den Ruf, einer der besten Restaurationsbetriebe der Stadt zu sein. Verantwortlich für die Verpflegung ist der Ashley Educational Trust. Diese Organisation widmet sich ausschliesslich Sozialprojekten, und ihre geistlichen Tätigkeiten sind der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut. Ausser der Küche von Conistan Hall betreibt die Organisation auch mehrere Treffpunkte in den Problemvierteln der Stadt, wo Schüler Hilfe bei den Aufgaben bekommen und lernen, ihre Freizeit konstruktiv zu gestalten. Ashley organisiert Freiwillige, die Senioren und Kranke pflegen.

Aber auch in der Entwicklungshilfe ist Ashley aktiv. Die Organisation arrangiert jedes Jahr Sozialpraktika für sechs bis zehn Studentinnen in Ländern wie Mexiko, Kenia, Kongo, Peru, Chile, Polen und Estland. Sie beteiligt sich am Bau von Kläranlagen, an Renovationen von Schulen und Waisenhäusern oder Infrastruktureinrichtungen.

Das 1978 erstellte Gebäude, in dem das Studentinnenheim Coniston Hall und die Verwaltung des Ashley Educational Trust untergebracht sind, musste renoviert werden. Die Limmat Stiftung gewährt dem Ashley Educational Trust ein Darlehen.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	2'930'000
Lokale Partner	EUR	585'000
Darlehen Limmat Stiftung	EUR	2'345'000

PROJEKTE FÜR ERWACHSENE

AFRIKA

Kinshasa, Kongo
Neubau des Krankenhauses Mère et Enfant
Stipendien für Krankenschwestern von Monkole – Centre Hospitalier Monkole

An der Peripherie von Kinshasa eröffnete das Centre Congolais de Culture, Formation et Développement (Cecfor) 1991 die 3-Betten-Tagesklinik Monkole. Seither ist das Krankenhaus schrittweise erweitert worden und gilt heute als eines der bestgeführten Krankenhäuser des Landes.

Zwei Faktoren waren für das Gelingen des Projekts zentral: Einerseits legte das Team von Monkole viel Wert auf die optimale Schulung einheimischer Ärzte und Pflegepersonen. So wurde 1998 die Krankenschwesternschule ISSI gegründet, wo die Limmat Stiftung jedes Jahr 12 junge Frauen mit je einem Stipendium unterstützt.

Monkole gab andererseits auch den Anstoss zu mehreren medizinischen Vorsorgeprojekten an Schulen und betreibt in einiger Entfernung vom Zentralgebäude Ambulatorien – so genannte Antennes. Dort erhalten die Bewohner der Armenviertel medizinische Hilfe. Mütter bringen ihre Kleinkinder zur Behandlung und zur Vorsorge, ohne dass sie kostspielige Busfahrten zurücklegen müssen.

2009 wurde am Klinikzentrum der Neubau «Mère et Enfant» im Rohbau beendet. Eingeweiht wird das neue Spital 2011. Darin befindet sich eine Notfallstation, fünf Operationssäle, je eine Abteilung für Innere Medizin, für Gynäkologie, für Neonatologie und Pädiatrie, für Chirurgie und für Rehabilitation, mit insgesamt 150 Betten. Viele Patienten werden auch ambulant behandelt: zurzeit 260 pro Tag, im Neubau werden es täglich 450 sein.

Die Pionierarbeit des Monkole-Teams ist auch dank ausländischer Unterstützung zustande gekommen. Neben der Limmat Stiftung zeichnen u.a. die Europäische Union, die Vereinten Nationen, die Clinton Foundation und weitere Stiftungen aus Frankreich, Belgien, Deutschland und Spanien als Geldgeber. Nach der Fertigstellung des Ausbaus arbeitet Monkole nun daran, langfristig unabhängig von ausländischen Geldgebern zu wirtschaften. Eine Einnahmequelle von Monkole sind Leistungsverträge mit Botschaften und ausländischen Firmen, die in der Hauptstadt Kinshasa ihren Sitz haben. Weil Monkole ihren Belegschaften eine medizinische Behandlung auf europäischem Niveau bietet, sind sie bereit, regelmässige Pauschalbeträge zu zahlen, die über den tatsächlichen Unkosten liegen. Diese Solidaritätsbeiträge ermöglichten es Monkole, Patienten zu behandeln, die eine gute medizinische Versorgung niemals selbst bezahlen könnten.

Neubau Spital		
Projektkosten Erweiterungsbau 2009	CHF	2’863’000
Öffentliche Finanzierung und weitere Quellen	CHF	2’364’600
Lokaler Beitrag	CHF	300’000
Beitrag Limmat Stiftung	CHF	198’400
12 Stipendien Krankenschwesternschule	CHF	7’120

Kenia / Uganda

Empowering Women for Women's Empowerment – Kianda Foundation / Kyoga Fondation

«Frauen-Empowerment bleibt ein notwendiges Element, um die Entwicklungsziele zu erreichen», sagte UN-Generalsekretär Ban Ki-moon am Weltfrauentag 2010. Auch die Limmat Stiftung setzt seit ihrer Gründung auf Frauenförderung. Mit dem neuen Projekt «Empowering Women for Women's Empowerment» wird dieses Engagement verfeinert und optimiert, indem sich Frauenorganisationen aus mehreren Entwicklungsländern vernetzen und einen systematischen Know-how-Transfer aufbauen. Zusammen haben sie eine effiziente Methodik entwickelt, nach der sich verschiedene Gruppen von Frauen gegenseitig helfen und dabei selbst auch profitieren.

Eine tragende Säule des Projekts «Empowering Women for Women's Empowerment» sind ausgewählte Wirtschaftsstudentinnen aus dem jeweiligen Projektland. Sie sprechen die Sprache der Frauen aus den Randgruppen in ihrer Heimat und kennen ihre Mentalität. Auf ihre Dozentenaufgabe werden sie fachlich und methodisch-didaktisch vorbereitet, damit sie sich auch ungebildeten Frauen verständlich machen können. Die Studentinnen gehen in die Slums und vermitteln dort interessierten Frauen kaufmännische Grundkenntnisse (Kostenrechnung, Ertragswert, Buchhaltung), erläutern, wie eine Geschäftsidee umgesetzt wird (Businessplan, Marketing und Verkauf, Kundenbetreuung etc.), und informieren über Hygiene, Gesundheit, Ernährung, Zeitmanagement, Motivation etc.

So fachlich vorbereitet, werden die Frauen aus den Armutsgebieten ermutigt, ein kleines Unternehmen zu starten. In der Anfangsphase ihres Geschäftslebens werden sie individuell von Coaches begleitet, die wie sie Kleinunternehmerinnen sind und aus demselben Umfeld der bedürftigen Frauen rekrutiert werden. Sie haben Kompetenzen bei Problemlösungen gezeigt und erhalten für ihre Beratung eine angemessene Entschädigung. Dank diesem persönlichen Coaching steigen die Chancen der Jungunternehmerinnen, die Anfangsschwierigkeiten zu meistern.

An der Konzeptentwicklung war die Kianda Foundation aus Kenia massgeblich beteiligt. In diesem ostafrikanischen Land übernimmt die Entwicklungsorganisation auch die Leitung des Projekts, in das 130 Universitätsstudentinnen, 650 potenzielle Unternehmerinnen und 65 erfahrene Geschäftsfrauen als Mentorinnen einbezogen werden.

Die ICEP Wien und die Limmat Stiftung unterstützten dieses innovative Projekt in mehreren Ländern. Das Know-how der Kianda Foundation wird auch in Uganda umgesetzt. Hier arbeitet die NGO Kyoga in Munyongo am Viktoria-See und in Slums um die Hauptstadt Kampala. Es nehmen 60 Studentinnen, 300 bedürftige Frauen und 30 Monitorinnen am Projekt teil. Jährlich werden weitere 100 Frauen in das Programm aufgenommen.

Projektkosten (3 Jahre)	EUR	451'600
Beitrag ICEP Wien/Regierung Österreich	EUR	311'400
Lokaler Beitrag	EUR	40'400
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	99'800

AMERIKAS

San Vicente de Cañete, Peru

Preisverleihung «Beste Unternehmerin des Jahres» – Ausbildungszentrum für Frauen Condoray

Die Vergabe von Kleinkrediten galt in den letzten Jahren als probates Mittel der Armutsbekämpfung. Auch die Limmat Stiftung hat mehrere Projekte unterstützt, bei denen Mikrokredite an Start-up-Gründerinnen und -Gründer vergeben werden. Allerdings legt die Limmat Stiftung Wert darauf, dass diese Finanzdienstleistung stets auch an eine Verbesserung des unternehmerischen Know-hows der Kreditnehmer gekoppelt ist. So auch im Projekt für Frauen des Bildungszentrums für Kleinstunternehmerinnen (Cefem) in San Vicente de Cañete, das dem Centro de Formación Profesional para la Mujer (Condoray) angegliedert ist. Seit seiner Gründung 2005 haben schon 2000 Frauen bei Cefem eine Schulung in Lebensmittelverarbeitung, Textilbearbeitung und Geschäftsführung absolviert.

Kredite werden hier erst gesprochen, nachdem die fachlichen Kenntnisse der Frauen abgeklärt und – wenn nötig – mit den erforderlichen marktkonformen Instrumenten ergänzt worden sind. Im Berichtsjahr 2009 hat das Cefem zum ersten Mal einen Preis an die «Beste Unternehmerin des Jahres» vergeben. Der mit 4000 Soles (ca. CHF 1400) dotierte erste Preis für die beste Führung eines Kleinunternehmens zeichnet eine Kandidatin aus, die dank Ausbildung, Beratung und einem Mikrokredit ihr Start-up optimal führt. Zum Wettbewerb meldeten sich 35 Frauen an. Der Jury, die aus sieben Fachleuten aus Peru, Kolumbien und aus der Schweiz bestand, kam die schwierige Aufgabe zu, aus den zehn Finalistinnen die beste zu wählen. Die Jury überprüfte jeden dieser Kleinbetriebe und taxierte ihn nach verschiedenen Kriterien.

Der erste Preis des Jahres 2009 ging schliesslich an das Ausflugsrestaurant «Flora – Bodega Campestre». Geführt wird das Unternehmen von Doña Flora. Sie betrieb in einer weniger dicht besiedelten Gegend schon länger einen Kiosk und verkaufte Snacks. Um das Unternehmen attraktiver und rentabler zu machen, entschloss sie sich zu einer fachlichen Ausbildung beim Cefem und beantragte danach auch einen Kleinkredit, der an eine umfassende Unternehmensanalyse und Beratung gekoppelt war. Aus dem Kiosk wurde ein gut geführtes, sympathisches Ausflugsrestaurant, wo Doña Flora Tagesausflügler und Hochzeitsgesellschaften bewirtet und grössere Anlässe für Gruppen aller Art durchführt. Sie hat jetzt fünf Personen fest angestellt.

Von den zehn Kleinunternehmerinnen, die es mit Doña Flora in die Endrunde geschafft hatten, bekamen weitere vier Frauen einen mit 2000 Soles (ca. CHF 700) dotierten Preis in den Kategorien Arbeitsplatzbeschaffung, Marketing, Umsatz und Legalisierung eines informellen Unternehmens. Die nicht prämierten Teilnehmerinnen erhielten einen Trostpreis.

Zur Preisverleihung kamen neben vielen Absolventinnen des Cefem auch der einstige Produktionsminister und jetzige Verteidigungsminister der peruanischen Regierung, Ing. Rafael Rey, der Projektleiter der Limmat Stiftung, Juan José Alarcon, sowie prominente peruanische Unternehmer.

Projektkosten (2009)	CHF	23'500
Lokalpartner und Amtsstellen	CHF	16'000
Beitrag Limmat Stiftung	CHF	7'500

Quelzaltengo, Guatemala

Ausbildung von Kleinunternehmerinnen / Kleinstkredite – Fundap

Das Mikrokredit-Programm der Fundación para el Desarrollo Integral de Programas Socioeconomicos (Fundap) ist ein Wirtschaftserfolg. Die Rückzahlquote beträgt 99,24 Prozent und ermöglicht jährlich rund 40'000 armen Haushalten, am Wirtschaftsleben teilzunehmen. In einem Rotationsfonds schliessen sich 20 bis 30 potenzielle Kreditnehmer zu einer Dorfbank zusammen, wo sie selbständig einen Fonds verwalten. 2009 gab es in diesem Programm 917 solche Dorfbanken und 21'017 Frauen, die einen Kredit aufnahmen.

Um aber eine langfristige, nachhaltige Entwicklung in Gang zu setzen, müssen die Kreditnehmer auch kaufmännisch und fachtechnisch geschult werden. Das ist umso wichtiger, je niedriger der Bildungsstand der Begünstigten ist. So auch im ländlichen Hochland von Guatemala, wo vorwiegend sehr arme Mayas leben. Vor allem die Frauen sind in dieser Gegend schlecht ausgebildet. Hier setzt das Projekt «Mujer empresaria» (Unternehmerin) ein, das die belgische NGO Association for Cultural, Technical and Educational Cooperation (Actec), die belgischen Regierung und die Limmat Stiftung zusammen finanzieren. 1521 Frauen aus den Dorfbanken besuchten 2009 eine Weiterbildung, die je nach Angebot von einigen Stunden bis zu zehn Monaten dauerte. 1306 Frauen schrieben sich für das Studium zum Micro-MBA ein. Je nach Interesse werden sie in Arbeitsbereichen wie Textil- und Lebensmittelverarbeitung, Handwerk oder Landwirtschaft geschult. Dazu kommt eine kaufmännische Ausbildung, Schulung in marktorientiertem Denken, Administration, Motivation, Planung etc. 809 Frauen haben diesen Studiengang auch abgeschlossen.

Damit auch in abgelegenen Gebieten Frauen eine Ausbildungschance bekommen, organisierte das Fundap mobile Ausbildungszentren. 300 Frauen haben bei Lehrgängen von einigen Wochen oder Tagen ihr Können verbessert.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	560'600
Beitrag Actec / belgische Regierung	EUR	448'480
Lokale Partner und andere Quellen	EUR	36'450
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	75'670

Barahona, Guatemala

Einrichtung einer Zahnarztklinik in Barahona – Jepa Foundation – Limmat Stiftung

Das staatliche Gesundheitswesen in Guatemala hat zu wenig Mittel, um die Bevölkerung angemessen zu versorgen. In den Städten übernehmen private Kliniken die ärztliche Vorsorge. Sie verlangen dafür aber Preise, die für den grössten Teil der Bevölkerung unerschwinglich sind. Für mittellose Bürger ist eine effiziente medizinische Hilfe kaum bezahlbar. Auf dem Land ist die Situation meist noch schlechter. Einige Kommunen greifen nun zur Selbsthilfe. Sie stellen ein Gebäude zur Verfügung und bitten internationale Hilfsorganisationen um Unterstützung.

Die Jepa Foundation, eine Zustiftung unter dem Dach der Limmat Stiftung, ist in Guatemala schon seit Jahren engagiert. 2009 investierte sie in die Einrichtung der Zahnarztabteilung der örtlichen Kleinklinik in Santa Catarina Barahona. Jepa entwarf eine Strategie, die mit bescheidenen Mitteln optimale Qualität bietet, indem Synergien genutzt werden: So finanziert die Stiftung in der Zahnklinik Barahona eine Praktikumsstelle für Doktoranden der San-Carlos-Universität. Synergien entstehen auch, weil diese Klinik von der Gemeinde in Gang gebracht worden ist. So können zum Beispiel mit Krankheitserregern verseuchtes Wasser mit wenig administrativem Aufwand angegangen werden.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium plant die Jepa Foundation bereits eine weitere Klink dieser Art. Ziel ist es, das öffentliche Gesundheitswesen in Guatemala langfristig zu verbessern.

Projektkosten (1 Jahr)	CHF	22'550
Lokale Partner	CHF	7'500
Beitrag Limmat Stiftung	CHF	15'050

San Vicente de Cañete, Peru

Neubau vom Erdbeben zerstörter Häuser und des Internats der Hotelfachschule – Centro de formación profesional para la mujer (Condoray)

Die Pazifikküste Lateinamerikas ist stark erdbebengefährdet. Im Sommer 2007 traf es Peru. Die Limmat Stiftung hat für die Opfer sofort Mittel für einen Wiederaufbau bereitgestellt. Die langjährige Partnerorganisationen der Limmat Stiftung, das Centro de formación profesional para la mujer (Condoray) aus San Vicente de Cañete, übernahm die Organisation der Bauvorhaben. Mittlerweile sind 16 Neubauten für mittellose Familien fertiggestellt. Sie konnten vom Projektleiter der Limmat Stiftung, Juan J. Alarcon, bei einem Besuch im November 2009 begutachtet werden.

Irreparable Schäden sind auch an einem alten Teil des Internats der Hotelfachschule entstanden, so dass es abgebrochen werden musste. Die Schülerinnen wurden vorübergehend in Privathäusern untergebracht. 2009 hatte man das Geld zusammen für den Wiederaufbau, wobei die Plätze für interne Schülerinnen von 15 auf 30 erhöht werden. Das neue Internat wird voraussichtlich Mitte nächsten Jahres eingeweiht.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	415'000
Beitrag Regierung Peru	EUR	190'000
Lokalpartner und Amtsstellen	EUR	102'000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	123'000

ASIEN

Mumbai / Pune, Indien
Begleitung und Beratung ärmster Familien in Slums – Inter Aide

Im 21. Jahrhundert gibt es in Indien etliche staatliche Organisationen und internationale NGO, welche Problemen wie Unterernährung, Hunger, Krankheiten und deren sozialen Auswirkungen wie Kriminalität, Prostitution oder Alkoholismus entgegenarbeiten und Menschen in Not unterstützen. Bedürftige wissen aber oft nicht, wie und wo sie die bereitgestellte Unterstützung erhalten können. Denn Slumbewohner haben oft keine realistische Idee, wie sie ihren Verdienst verbessern können oder an faire Kredite kommen. Neuzuzüger vom Land haben keine Ahnung, wie sie in einer chaotischen Grossstadt ihre Kinder in der richtigen Schule anmelden sollen. Analphabeten wissen nicht, wo sie bezahlbare, gute Medikamente besorgen können. Entwurzelten fehlt die Sozialkompetenz, Familienkonflikte gewaltfrei und konstruktiv zu lösen.

Der Projektpartner Inter Aide und die Limmat Stiftung setzen ein neues Konzept um, das diesen Bedürftigen den Zugang zu bestehenden Hilfsangeboten erleichtert. Im Brennpunkt des Projekts steht je ein Kompetenzzentrum in Slums von Mumbai und Pune, zwei Metropolen im westindischen Bundesstaat Maharashtra.

In diesen Zentren können sich 2000 Familien beraten lassen. 1500 Familien werden individuell zum Teil zu Hause betreut. Ihre genauen Bedürfnisse werden abgeklärt, und ein gangbarer Lösungsweg wird gesucht. Die Kompetenzzentren vermitteln 6300 Familien auch Kleinkredite und daran gekoppelte fachliche Kurse. Damit aber die unterstützten Personen nicht durch unplanmässige Extraausgaben für Medizin und Arztkosten aus dem labilen Gleichgewicht gebracht werden, sieht das Programm auch ein Sicherheitsnetz in Form einer erschwinglichen Krankenkasse vor. Sie ist im Umlageverfahren konzipiert, das heisst, mit den eingezahlten Beiträgen werden Leistungen direkt finanziert. Diese Mikro-Krankenversicherung arbeitet mit Unternehmen zusammen, die Medikamente zu niedrigen Preisen anbieten. Zudem trifft sie Vereinbarungen mit lokalen Spitälern und Ärzten, die vorteilhafte Konditionen offerieren. Aufklärung über Hygiene, Unfallverhütung und Gesundheitsschutz schärft das Bewusstsein der Krankenkassen-Mitglieder und leitet sie zu einer gesünderen Lebensführung an.

Projektkosten (1 Jahr)	EUR	410’350
Lokalpartner und Amtsstellen	EUR	182’450
Beitrag Andere	EUR	110’000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	117’900

EUROPA

Luzern, Schweiz
Unterstützung für werdende Mütter – Ja zum Leben

Die Stiftung Ja zum Leben Zentralschweiz ist eine Anlaufstelle für Eltern in Not. Erste Kontakte entstehen meist über eine Hotline, wo Beratungen stattfinden. Die Organisation unterstützt Eltern, alleinerziehende Mütter und schwangere Frauen, die akuten Probleme zu lösen und mittelfristig eine neue Lebensperspektive für sich und ihre Kinder zu erarbeiten. Die Zustiftung Maria Cristina berücksichtigt mit einem Beitrag seit einigen Jahren diese Organisation.

Beitrag Limmat Stiftung	CHF	5’000

Rom/Mailand, Italien

Stipendienfonds für ausländische Frauen in Italien – Stiftung Tamaro

Die italienische Schriftstellerin Susanna Tamaro stellt einen Teil ihrer Einkünfte für soziale Projekte zur Verfügung. Sie gründete unter dem Dach der Limmat Stiftung die Tamaro Foundation. Dadurch kann sie jedes Jahr selbst mitbestimmen, für welche Projekte ihre Beiträge verwendet werden, ohne sich mit der Projektorganisation und hohen Verwaltungskosten zu belasten.

Seit 2001 unterstützt Susanna Tamaro jedes Jahr ausländische Studentinnen, die keine begüterte Familie haben. Die Stipendiatinnen sollen dank dieser finanziellen Unterstützung nicht mehr gezwungen sein, neben dem Studium einer Arbeit nachzugehen. Denn diese Werkstudentinnen, die viel Energie brauchen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, vernachlässigen oft ihr Studium. Nicht wenige bringen ihre Ausbildung gar nie zu Ende. Aus Scham über diesen Misserfolg kehren sie dann nicht mehr zu ihrer Familie zurück und schlagen sich mehr schlecht als recht im Gastland durch.

Der Stipendienfonds finanziert Frauen aus Entwicklungsländern eine Ausbildung an einer italienischen Universität. Schwestern des Franziskanerinnen-Ordens begleiten die Stipendiatinnen während ihrer Studienzeit, unterstützen sie und wachen darüber, dass die Stipendien bestmöglich eingesetzt werden.

Im Jahr 2009 bekamen sechs junge Frauen aus Albanien, Georgien, Burundi, Peru und China ein Stipendium von Susanna Tamaro.

Projektkosten (1 Jahr)	EUR	91’860
Lokale Partner	EUR	30’000
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	61’860

Rom, Italien

Flüchtlingsheim La Casa di Marco – Centro Arrupe

Das Centro Arrupe ist eine Organisation des Jesuiten-Flüchtlingsdiensts (JRS). Eines seiner Migrantenzentren ist die Casa di Marco, wo Jugendliche und Kinder aus schwierigsten Verhältnissen aufgenommen und in familiärem Rahmen betreut werden. Seit 2005 unterstützt die italienische Schriftstellerin Susanna Tamaro das Flüchtlingsheim mit ihrer Tamaro Foundation, die von der Limmat Stiftung verwaltet wird.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass es hilfreich wäre, wenn nicht nur die Kinder und Jugendlichen betreut würden, sondern auch ihre Mütter. In Synergie mit der Casa di Marco wurde 2009 das Frauenhaus «La casa di Maria Teresa» eingerichtet. Es steht allen Müttern und ihren minderjährigen Kindern offen, unabhängig von einem Migrationshintergrund. Das Heim ist ein Zufluchtsort für Frauen, die Opfer von physischer und psychischer Gewalt und von Ausbeutung wurden oder wegen psychosozialer Defizite ihren Lebensunterhalt nicht selbst verdienen können. Mit der Unterstützung des Teams im Frauenzentrum lernen sie, ihre Probleme zu ordnen, zu lösen und ein neues, selbständiges Leben aufzubauen.

Projektkosten (2 Jahre)	EUR	38’500
Lokale Partner	EUR	20’500
Beitrag Limmat Stiftung	EUR	18’000

EVENTS

XIV. Esmeralda Charity Cup 2009

Mit 115 Golfspielern erreichte das Finale des Esmeralda Charity Cup 2009 eine Rekordbeteiligung in der Geschichte seines 14-jährigen Bestehens. Auch der neue Hauptsponsor, die Valartis Privatbank, schätzte die gelungene Mischung aus Wettkampf, Wohltätigkeit, Spass und Glamour, und er verdoppelt die Turniereinnahmen. Der Erlös von CHF 103'000 ging vollumfänglich an zwei Strassenkinderprojekte in Cali, nämlich:

- Im Slum La Buitrera wird die Schule San Gabriel erweitert. Finanziert werden acht Räume für die neue Sekundarschule sowie zwei Werkstätten mit Platz für 150 neue Schüler.
- Im benachbarten Slum der Comuna 18 finanziert die Limmat Stiftung Spiel- und Unterrichtsräume für 90 Kinder sowie die Schulung von Erzieherinnen und Hortnerinnen. 1200 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren können dort betreut und von der Strasse ferngehalten werden.

Ebenfalls zum 14. Mal trafen sich Golferinnen und Golfer in der kolumbianischen Stadt Cartagena zu einem Esmeralda Charity Cup-Turnier. Organisiert wurde der Traditionsevent von dem langjährigen Partner der Limmat Stiftung Actuar Pro Bolivar. An diese Stiftung gingen auch die Einnahmen von CHF 9000. Sie wurden für das Hortprojekt, das Centro Madres Comunitarias, eingesetzt.

Zum dritten Mal fand in Kolumbien ein zweites ECC-Turnier statt. Das exklusive Golfressort Payandé in Villeta (Cundinamarca) in der Nähe von Bogotá war erstmals Austragungsort. Der Erlös betrug CHF 15'500. Er ging an das Projekt Berufsbildung für Teenager-Mütter, welches die Fundación Juan Felipe Gómez Escobar mit Unterstützung der Limmat Stiftung durchführt.

Der Esmeralda Charity Cup ermöglicht Golfern aus der Schweiz und aus Kolumbien, einen konkreten Beitrag zur Armutsbekämpfung zu leisten, und fördert langfristig ihr Verantwortungsbewusstsein für bedürftige Menschen.

Patronat Karl Lukas Honegger

Der Zürcher Maler und Bildhauer Karl Lukas Honegger (1902–2003) gründete 1993 ein Patronat innerhalb der Limmat Stiftung, damit sein umfangreiches Werk, bestehend aus Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen und Keramikarbeiten, auch in fernerer Zukunft gepflegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

2009 waren einige seiner Werke an der traditionellen Weihnachtsausstellung in der Dübendorfer Galerie Im Bettli zu sehen. Am 14. August 2009 – Honegger wäre 107 Jahre alt geworden – organisierte die Gönnervereinigung ein Abendessen mit vielen seiner ehemaligen Freunde und Bewunderer. In einem Kalender des Heye-Verlags war Honeggers Ölbild «Kamelienzweig in Vase» abgebildet. Der Kalender wurde gut verkauft. Sein Keramikbild «Anbetung des Jesuskindes» war 2009 das Sujet der Weihnachtskarten der Limmat Stiftung. Es wurde an 500 Personen verschickt.

Jahresrechnung und Leistungsbericht 2009

Die Jahresrechnung der Stiftung (Projekt-Zentrum und Zustiftungen) wurde nach den Empfehlungen von Swiss GAAP FER erstellt und revidiert. Der Bericht der Revisionsstelle – der Treuhand- und Revisionsgesellschaft Zug AG, Mitglied der Treuhand-Kammer – kann unter www.limmat.org/Audit eingesehen werden. Bilanz und Erfolgsrechnung der Zustiftungen erhalten die jeweiligen Geldgeber auf Anfrage. Im Folgenden wird die Jahresrechnung des Projekt-Zentrums veröffentlicht.

BILANZ

	Anmerkung	31/12/2009 CHF	31/12/2008 CHF
AKTIVEN			
Flüssige Mittel und Festgelder	1	4'851'246.46	3'870'545.22
Forderungen		68'555.31	179'687.15
Aktive Rechnungsabgrenzung		53'227.41	30'170.50
Stiftungsinterne Posten		180'260.67	0.00
Umlaufvermögen		*5'153'289.85*	*4'080'402.87*
Immobilien	2	2'715'000.00	2'680'000.00
Wertschriften	1	10'783'732.52	10'082'414.71
Darlehen		0.00	84'000.00
Anlagevermögen		*13'498'732.52*	*12'846'414.71*
Total Aktiven		**18'652'022.37**	**16'926'817.58**
PASSIVEN			
Stiftungsinterne Posten		0.00	217'781.44
Verbindlichkeiten		10'303.06	13'550.96
Kurzfristiges Fremdkapital		*10'303.06*	*231'332.40*
Hypotheken	2	500'000.00	500'000.00
Rückstellungen	3	1'800'000.00	0.00
Langfristiges Fremdkapital		*2'300'000.00*	*500'000.00*
Einbezahltes Kapital		100'000.00	100'000.00
Erarbeitetes Kapital		16'095'485.18	20'895'193.94
Jahresergebnis		146'234.13	-4'799'708.76
Stiftungskapital per 31. Dez.	*4*	*16'341'719.31*	*16'195'485.18*
Total Passiven		**18'652'022.37**	**16'926'817.58**

ERFOLGSRECHNUNG

	Anmerkung	31.12.2009 CHF	31.12.2008 CHF
Beiträge der öffentlichen Hand		0.00	2'362.40
Projektbezogene Beiträge für Administration		17'600.00	24'820.00
Erhaltene Zuwendungen		*17'600.00*	*27'182.40*
Personalaufwand	5	-149'594.00	-139'875.00
Reise- und Repräsentationsaufwand		-16'140.80	-22'508.95
Indirekter Projektaufwand		*-165'734.80*	*-162'383.95*
Ergebnis Stiftungstätigkeit		**-148'134.80**	**-135'201.55**
Personalaufwand	5	-583'659.80	-535'366.95
Reise- und Repräsentationsaufwand		-14'122.36	-13'814.65
Informationsmaterial und Tagungen		-26'942.20	-21'766.00
Informatik und Büromaschinen		-10'110.95	-43'036.20
Revision Jahresrechnung		-24'341.90	-25'748.35
Allgemeine Büro- und Verwaltungskosten		-19'381.50	-27'635.35
Administrativer Aufwand		*-678'558.71*	*-667'367.50*
Ertrag aus Vermietung		22'000.00	22'000.00
Raum- und Liegenschaftskosten		-37'156.10	-36'699.84
Raum- und Liegenschaftskosten Netto		*-15'156.10*	*-14'699.84*
Ergebnis Administration		**-693'714.81**	**-682'067.34**
Zinsertrag flüssige Mittel und Festgelder		8'501.70	117'398.20
Wertschriftenertrag		155'379.49	238'987.73
Finanzertrag		*163'881.19*	*356'385.93*
Bankspesen. Kommissionen. Depotgebühren		*-45'691.02*	*-34'216.93*
Kurswertanpassung Wertschriften		2'250'506.74	-6'668'216.62
Kurswertanpassung Währungen		-9'173.33	-614'631.08
Kurswertanpassung und Investition Liegenschaft Netto		*2'241'333.41*	*-7'282'847.70*
Ergebnis Vermögensanlage		**2'359'523.58**	**-6'960'678.70**
Liegenschaftenergebnis		**-18'473.35**	**-36'079.25**
Finanzergebnis		**2'341'050.23**	**-6'996'757.95**
Ertrag aus Dienstleistungen für Dritte		15'000.00	16'763.70
Übriges Ergebnis		**15'000.00**	**16'763.70**
Jahresergebnis vor Zuweisungen		**1'514'200.62**	**-7'797'263.14**
Veränderung Rückstellungen	3	-1'800'000.00	2'600'000.00
Verwaltungsbeiträge Zustiftungen an Projekt-Zentrum:			
- nach Projektaufwand		318'524.22	364'134.98
- nach Kapital bzw. Finanzergebnis		113'509.29	33'419.40
Total Zuweisungen		**-1'367'966.49**	**2'997'554.38**
Jahresergebnis		**146'234.13**	**-4'799'708.76**

ANHANG

I. Zweck der Limmat Stiftung

Die Limmat Stiftung verfolgt im In- und Ausland ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, nämlich jede Art von Unterstützung von hilfsbedürftigen und der Hilfe würdigen physischen Personen und gemeinnützigen Institutionen (Art. 3 der Stiftungsurkunde).

II. Rechnungslegungsgrundsätze

Die Rechnungslegungsgrundsätze können unter www.limmat.org/RLG eingesehen werden.

III. Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Bilanz

1. Flüssige Mittel und Wertschriften

Die Wertschriften werden zu den Marktkursen (gemäss Depotauszug der Bank) bewertet. Dafür wird auf der Passivseite eine Rückstellung für Kursschwankungen ausgewiesen (vgl. Anm. 3). Die Wertschriften sind Teil des Anlagevermögens und werden deshalb in der Bilanz unter dieser Position ausgewiesen.

Die Marchzinsen im Umfang von CHF 31'147.36 sind in der Bewertung per 31.12. als aktive Rechnungsabgrenzung integriert.

2. Immobilien

Rosenbühlstrasse 32, 8044 Zürich (Stiftungssitz)

(in CHF)	Datum der letzten Schätzung	Rosenbühlstrasse 32, 8044 Zürich (Stiftungssitz)	Mobiliar Rosenbühlstrasse	Total
Buchwert per 1.1.		2'680'000.00	100'000.00	**2'780'000.00**
Zugänge		35'000.00		**35'000.00**
Buchwert per 31.12.		2'715'000.00	100'000.00	**2'815'000.00**
Kumulierte Abschreibungen *)		0.00	0.00	**0.00**
Nettobestand per 31.12.		2'715'000.00	100'000.00	**2'815'000.00**
Hypotheken		500'000.00		**500'000.00**
Versicherungs-/ Zeitwert	06/03/09	3'269'800.00	250'000.00	**3'519'800.00**
Schätzung Verkehrswert	03/02/06			**5'980'000.00**

*) Da der Buchwert der Liegenschaft nach wie vor tiefer ist als der mutmassliche Wert des Landes, wird auf der Immobilie keine Abschreibung vorgenommen.

3. Rückstellungen

Eine Rückstellung für Kursschwankungen von ca. 12% des angelegten Vermögens (Liquidität + Wertschriften) wird angestrebt. Per Ende 2008 wurde angesichts der Kursverluste die Rückstellung von CHF 2'600'000 vollumfänglich aufgelöst. Per Ende 2009 konnte eine Rückstellung von CHF 1'800'000 wieder gebildet werden (11.5% des angelegten Vermögens).

4. Kapital

Gründungswidmung: CHF 100'000 am 13.3.1972. Das erarbeitete Kapital stammt aus Schenkungen, zum grössten Teil aber aus dem Finanzergebnis (abzüglich Verwaltungskosten) der Stiftung (Projekt-Zentrum) seit 1972.

Das Organisationskapital ist nicht für Projekte, sondern für die Infrastruktur der Stiftung bestimmt.

IV. Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Erfolgsrechnung

5. Personalaufwand

Der gesamte Personalaufwand – CHF 733'253.80, inkl. CHF 127'338.50 Sozialleistungen – wird nach geleisteten Arbeitsstunden aufgeteilt auf indirekten Projektaufwand (Arbeitsstunden für Projektarbeit, CHF 149'594) und administrativen Aufwand (CHF 583'659.80).

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (450 Stellenprozente) stehen im Angestelltenverhältnis. Die Mitglieder des Stiftungsrates erhalten keine Honorare.

V. Weitere Offenlegungen

Stifter: Die Limmat Stiftung wurde 1972 von Herrn Dr. Arthur Wiederkehr (Zürich, † 2001) gegründet.

Entschädigungen: Die Stiftungsräte erhalten keine Sitzungsgelder. Ihnen werden lediglich allfällige Reisespesen und weitere Auslagen vergütet (für 2009 insgesamt CHF 4'184.80).

Freiwillige Arbeit: Freunde der Stiftung leisten auch unentgeltliche Dienste wie Projektbesuche und –arbeit. Dieser Arbeitseinsatz betrug im Berichtsjahr ca. 505 Arbeitsstunden.

Nahestehende Organisationen: Die Limmat Stiftung ist selbständig. Enge Kontakte werden mit den Partnerorganisationen der Projekte gepflegt, jedoch unter Bewahrung der Unabhängigkeit. Ferner ist die Limmat Stiftung Mitglied von proFonds, dem Dachverband der gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz.

VI. Leistungsbericht

Im Folgenden wird anhand einiger Graphiken und Tabellen die konsolidierte Leistung der Limmat Stiftung illustriert und analysiert.

HIGHLIGHTS

Finanzielle «highlights» der Limmat Stiftung (Projekt-Zentrum und Zustiftungen) in 1'000 CHF

	2009	2008	5-Jahres-durchschnitt
Erhaltene Schenkungen	10'156	2'249	3'900
Zurückbezahlte Darlehen	3'023	6'096	4'500
Total Einnahmen für Projekte	**13'179**	**8'345**	**8'300**
Schenkungen an Projekte	7'162	4'664	4'900
Gewährte Darlehen für Ausbildungsprojekte	9'719	9'009	4'200
Total unterstützte Projekte	**16'881**	**13'673**	**9'000**
Return on Investments: 10-Jahres-Durchschnitt	1.1%	1.1%	
Return on Investments: 20-Jahres-Durchschnitt	6.6%	6.6%	

Operationelle "highlights"

	2009	2008
Anzahl laufende Projekte	50	51
Länder, in denen die Limmat Stiftung Projekte realisiert hat	68	67
Länder mit laufenden Projekten	24	17
Stellenprozente	450	450
Zustiftungen innerhalb der Limmat Stiftung	13	12
Zweckgebundene Fonds	35	40

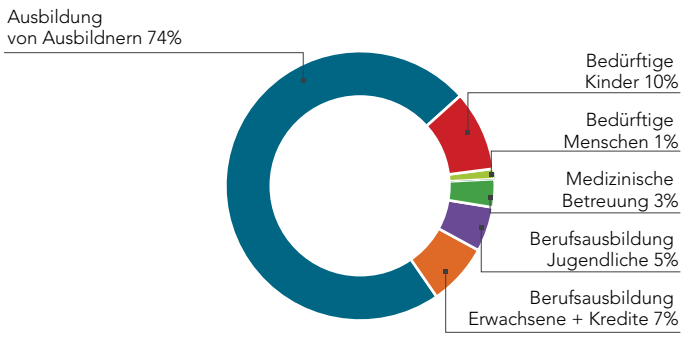
PROJEKTE UND BEGÜNSTIGTE

Beiträge der Limmat Stiftung nach Projektkategorie und Kontinent, 2009
(ohne Darlehen)

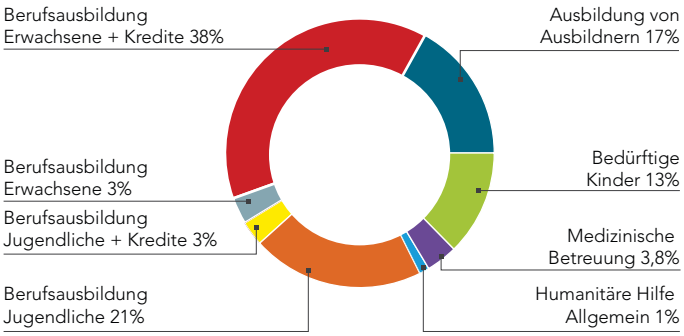
EZA Entwicklungszusammenarbeit
OECD Gemeinnützige Projekte in Industrieländern

	in 1'000 CHF Projektart	Kontinent Afrika	Lateinamerika	Asien	Europa	Osteuropa	Total
EZA	Bedürftige Kinder		229				229
	Bedürftige Menschen	1	5				6
	Medizinische Betreuung	198	15				213
	Berufsausbildung Jugendliche	74	32				106
	Berufsausbildung Jugendliche + Kredite		118				118
	Berufsausbildung Erwachsene		88				88
	Berufsausbildung Erwachsene + Kredite	56	99	228			383
	Ausbildung von Ausbildnern		44				44
	Diverses		333				333
Total Beiträge EZA		**330**	**964**	**228**			**1521**
OECD	Bedürftige Kinder				381		381
	Bedürftige Menschen				73		73
	Berufsausbildung Jugendliche				116		116
	Humanitäre Hilfe Allgemein				5		5
	Ausbildung von Ausbildnern				3669	887	4556
	Diverses				509		509
Total Beiträge OECD					**4753**	**887**	**5640**
Total		**330**	**964**	**228**	**4753**	**887**	**7161**

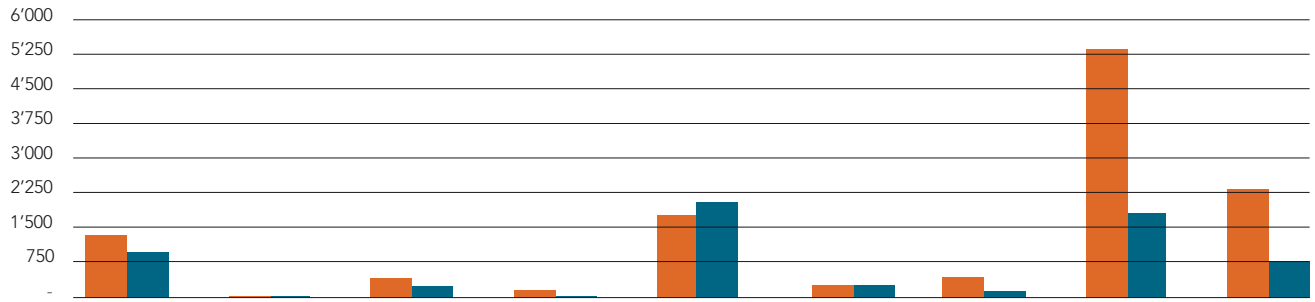
• Beitragsvolumen nach Projektarten 2009



• HH und EZA Projekte 2009: über 18'000 Begünstigte



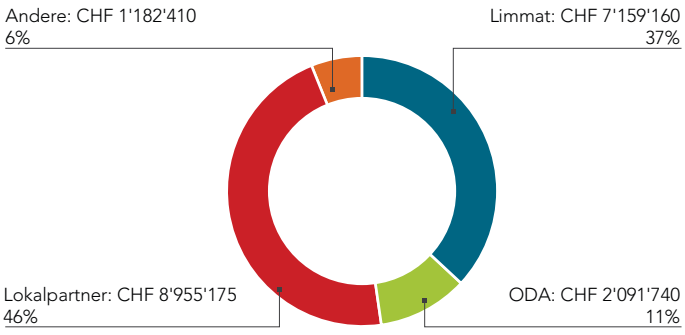
• Projekte 2009 (HH und EZA): 65% der Begünstigten sind Frauen



	Bedürftige Kinder	Bedürftige Menschen	Medizinische Betreuung	Humanitäre Hilfe Allgemein	Berufsausbildung Jugendliche	Berufsausbildung Jugendliche+ Kredite	Berufsausbildung Erwachsene	Berufsausbildung Erwachsene+ Kredite	Ausbildung von Ausbildnern
Frauen	1'351	51	430	179	1'777	275	450	5'335	2'337
Männer	993	40	270	44	2'060	275	150	1'815	802

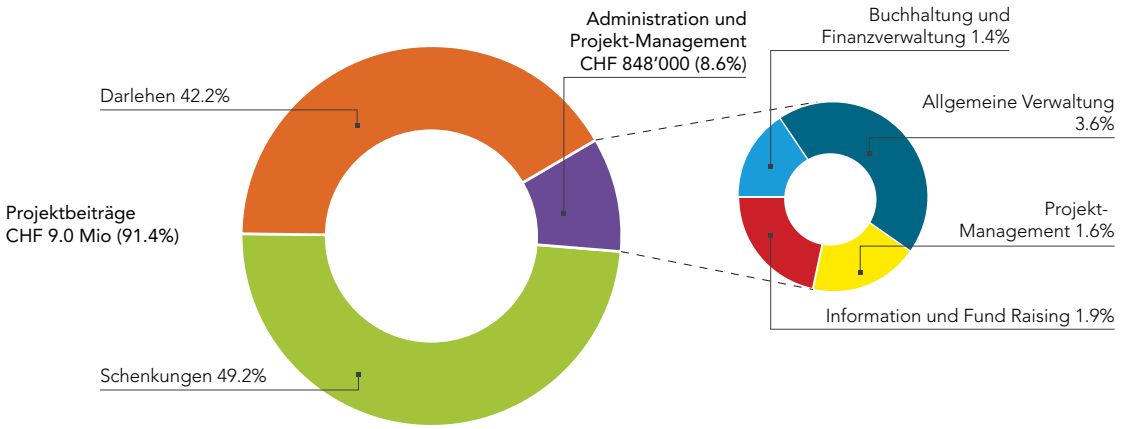
• Aufteilung der Finanzierung 2009

nur durch Schenkungen unterstützte Projekte
Total CHF 18.6 Mio.



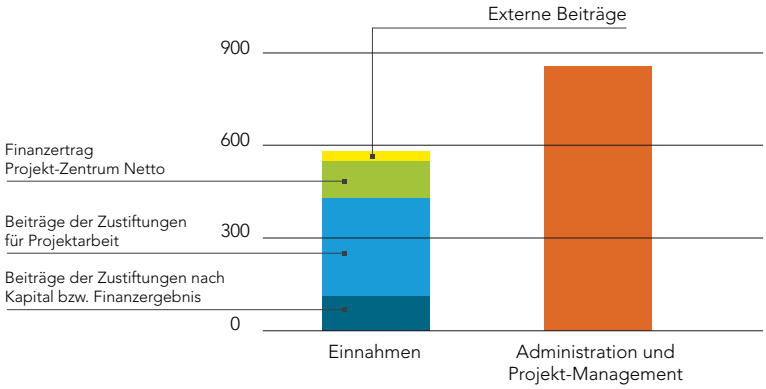
ANALYSE DES VERWALTUNGSAUFWANDES GEGENÜBER DEM PROJEKTVOLUMEN

• Durchschnittlicher Jahresaufwand 9.9 Mio. CHF (Jahresdurchschnitt 2005-09)



• Projekt-Zentrum:
Finanzierung der Verwaltungskosten (2009)
Total CHF 859'000, inkl. Projektmanagement

aa



Das Projekt-Zentrum trägt den Teil des Aufwandes, der nicht von Beiträgen der Zustiftungen gedeckt ist.

Beiträge der Limmat Stiftung an Projekte und projektbezogene Beiträge der Zustiftungen an das Projekt-Zentrum:

in 1'000 CHF	Projektbeiträge	Beiträge für Verwaltung	%
Beiträge an externe Projekte	7'161	173	2.4%
Neue Darlehen	9'719	60	0.6%
Eigene Projekte	1	15	
Total	**16'881**	**248**	**1.5%**

Erhaltene Zuwendungen und Aufwand für Fund Raising und Kommunikation:

in 1'000 CHF		%
Erhaltene Zuwendungen 2009 (Brutto)	10'159	
Personalaufwand Mittelbeschaffung, PR & Kommunikation	210	2.1%
Jahresdurchschnitt erhaltene Zuwendungen 2005-2009	3'871	

STIFTUNGSRAT UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

Der Stiftungsrat zählt per 31.12.2009 neun Mitglieder:

- Dr. Hans Thomas (Präsident)
- Elisabeth András (Sekretärin)
- Henri Danguy des Déserts
- Dr. Cédric George
- Marguerite Juon
- Prof. Heinrich Liechtenstein
- Sabina Manassi
- Dr. Franz X. Stirnimann
- Andrea Vigevani

Die Ernennung des Stiftungsrates der Limmat Stiftung erfolgt alle drei Jahre (nächstes Wahljahr: 2010). Die Jahressitzung 2009 fand am 12. Mai und eine weitere Sitzung am 24. November statt. Der Ausschuss Finanzen hielt zwei Sitzungen ab, im Juli und im November. Die Beschlüsse über Projekte werden von den zuständigen Räten der Zustiftungen getroffen.

Die Geschäftsführung obliegt dem Projekt-Zentrum:
- François Geinoz (Geschäftsführer)
- Dr.Franz Benito (Internal Controller)
- Juan J. Alarcon (Projektleiter)
- André Meier (Finanzleiter)

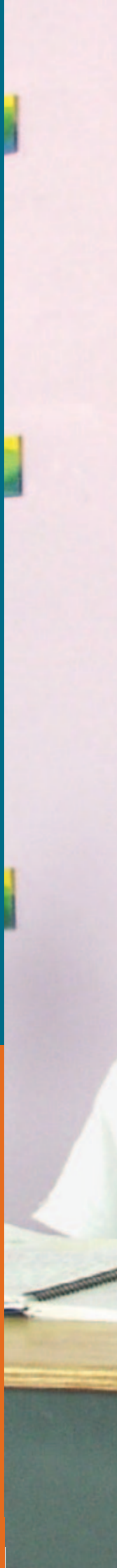
PATRONATSKOMITEE

Die Limmat Stiftung hat ein Patronatskomitee mit folgenden Persönlichkeiten:

- Jeroo Billimoria, Präsidentin von Child Helpline International, Amsterdam
- Prof. J. Gregory Dees, The Fuqua School of Business, Duke University, USA
- Prof. Luis Fernando Cruz, ehem. Präsident Fundación Carvajal, Cali, Kolumbien
- Jean-Pierre Hocké, ehem. UNO-Hochkommissar für Flüchtlinge
- Dr. Mark R. Hoenig, geschäftsführender Partner, Egon Zehnder International
- Dr. Gabi Huber, Nationalrätin (ab 2009)
- Nicolas Imboden (ehem. Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge)
- Dr. Arthur Loepfe, Nationalrat (CVP)
- S.K.u.K.H. Erzherzog Rudolf von Österreich
- Prof. Edward Owczarczak, CEO Management Joint Trust
- Otmar Sorgenfrei, früherer Direktor, Fondation Nestlé Pro Gastronomia
- Susanna Tamaro, Schriftstellerin
- Dr. Alfred Wiederkehr, Rechtsanwalt
- Pirmin Zurbriggen, Olympiasieger

LIMMAT STIFTUNG

Bridging Worlds

LIMMAT STIFTUNG

Rosenbühlstrasse 32
CH 8044 Zürich
Tel.: +41 44 266 2030
Fax: +41 44 266 2031
www.limmat.org
limmat@limmat.org
Spendenkonto: PC 80-10060-3